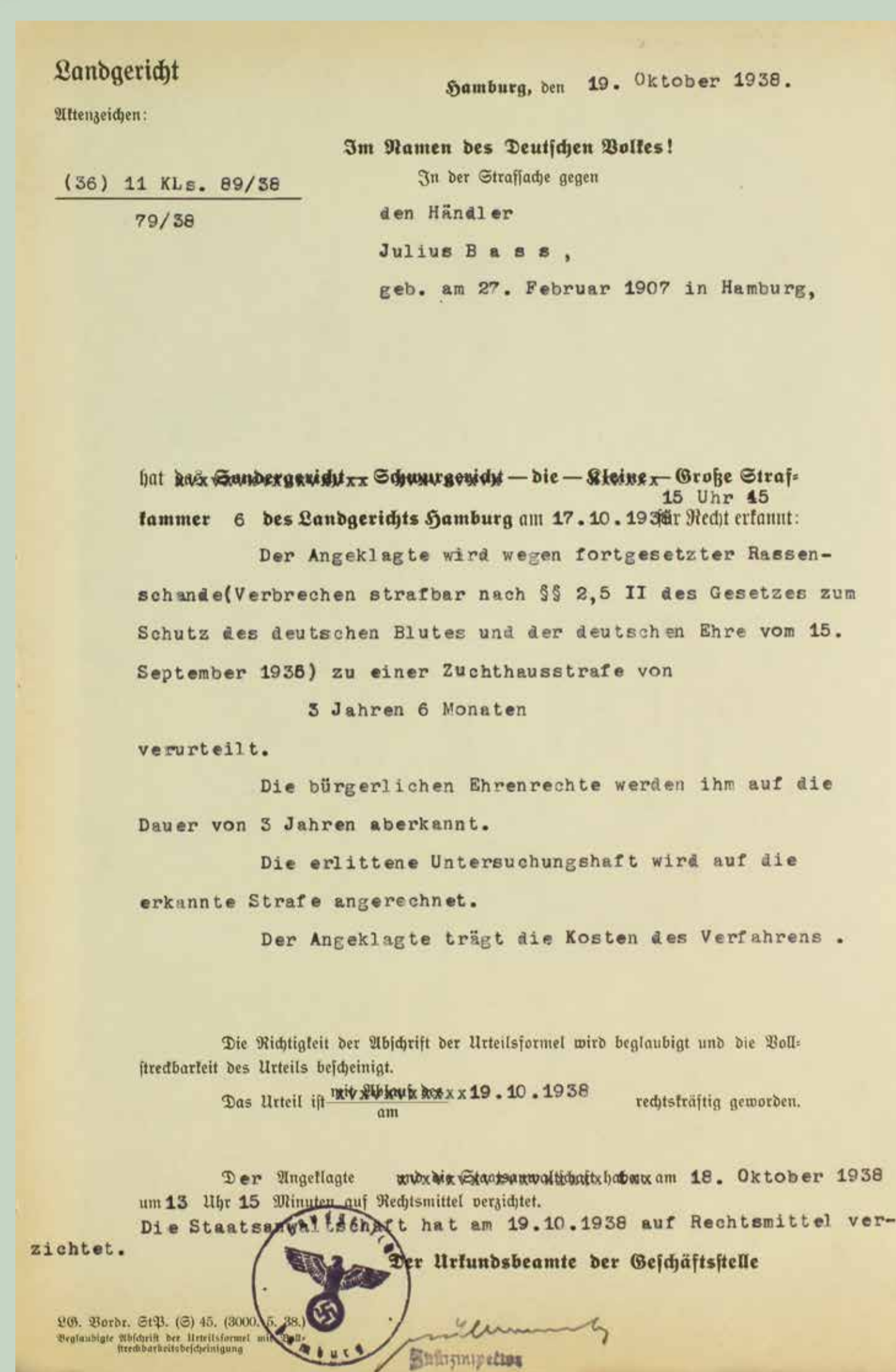




Julius Bass mit seinem Sohn Carl-Heinz Edelmann, ca. 1933.

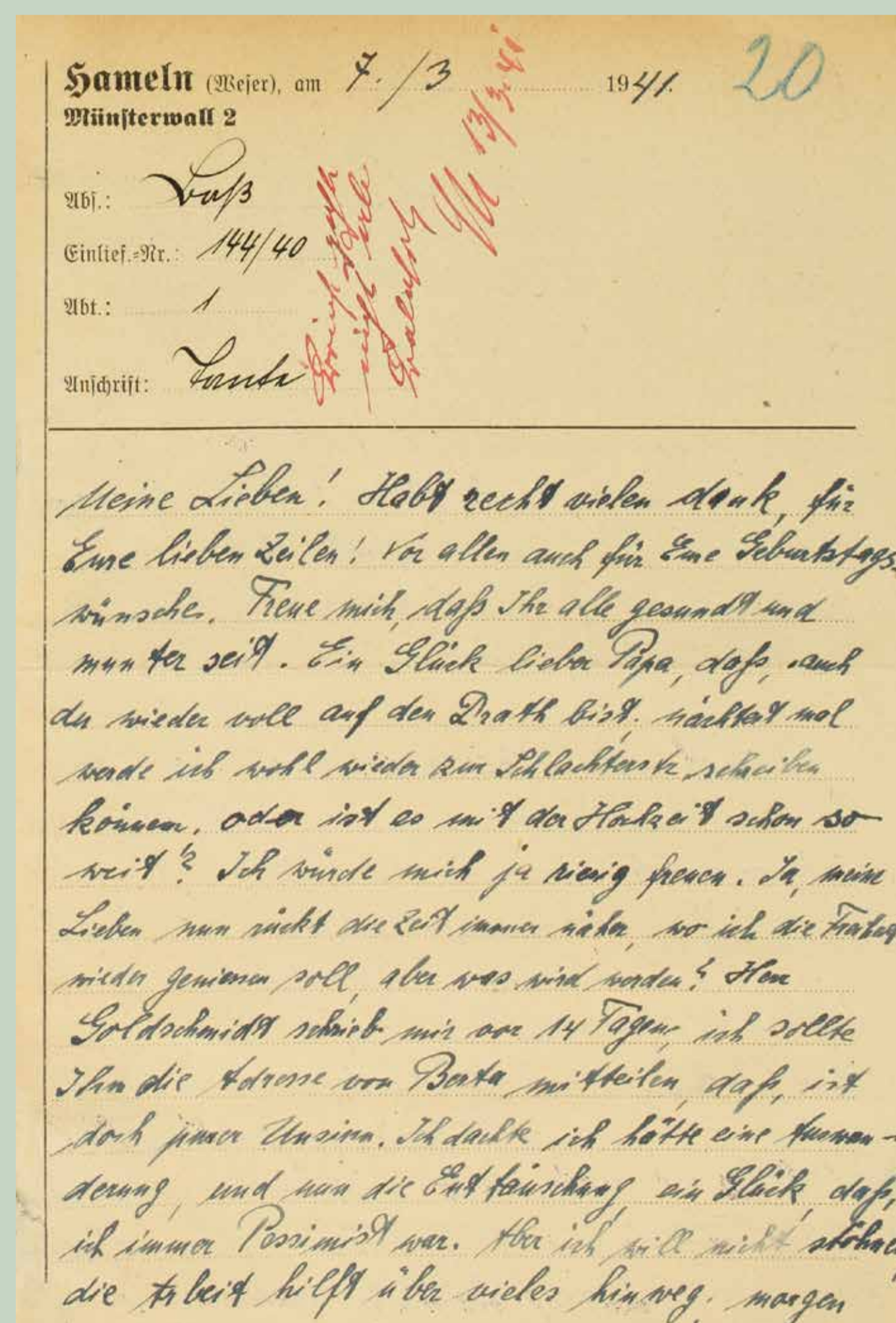
Geboren am 27. Februar 1907 in Hamburg, ermordet am 5. Juni 1942 in der Heil- und Pflegeanstalt Bernburg.

Quelle: Privatbesitz Carl-Heinz Edelmann, Hamburg



Urteil des Landgerichts Hamburg gegen Julius Bass, 19. Oktober 1938.

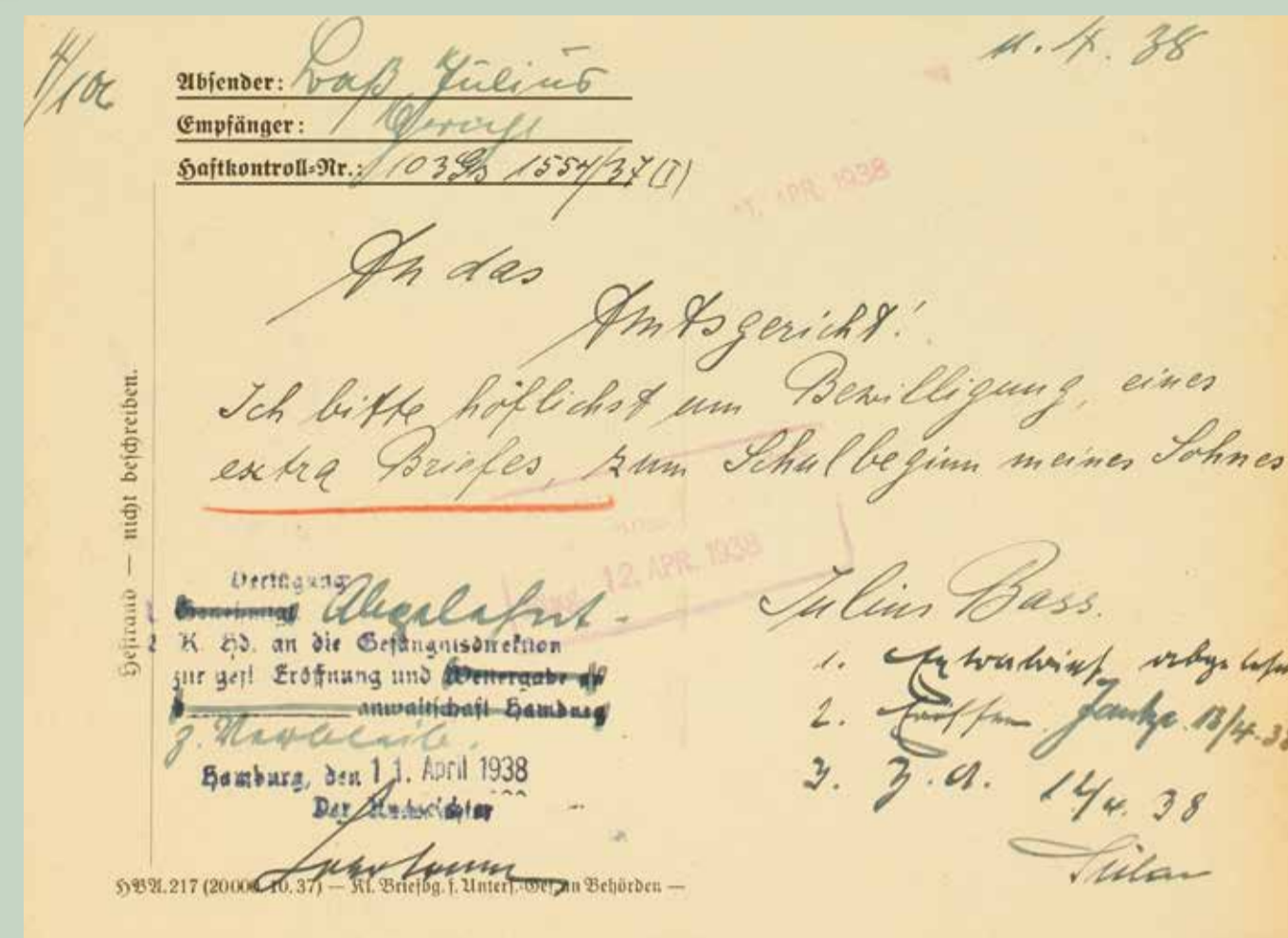
Quelle: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 86 Hameln, Acc. 143/90, Nr. 3696



Erste Seite eines Schreibens von Julius Bass aus der Strafhaft an seinen Vater und seine Familie, 7. März 1941.

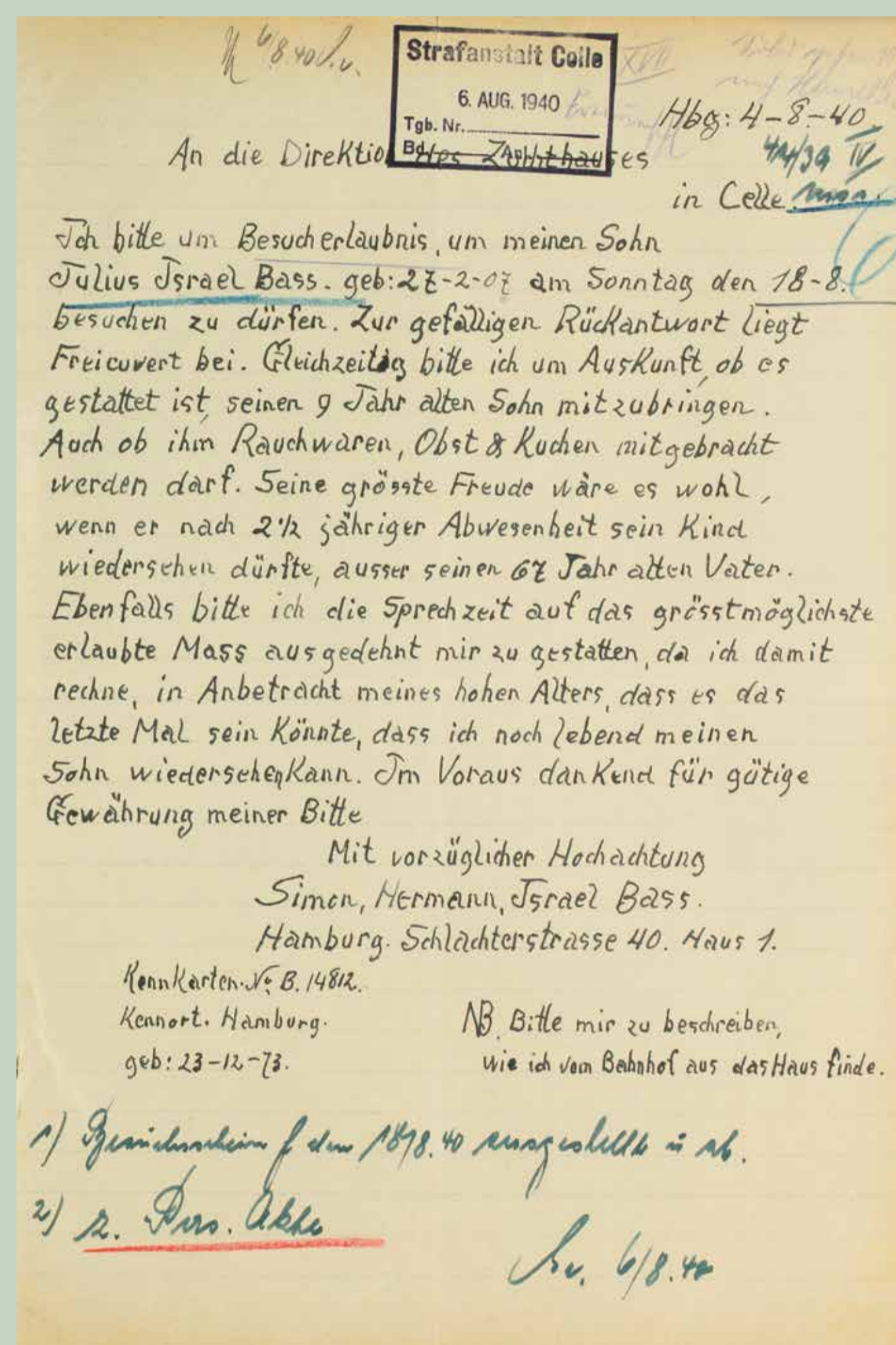
Quelle: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 86 Hameln, Acc. 143/90, Nr. 3696

Dieser Brief wurde der Gefangenenpersonalakte beigelegt. Er ist nicht an die Familie weitergeleitet worden.



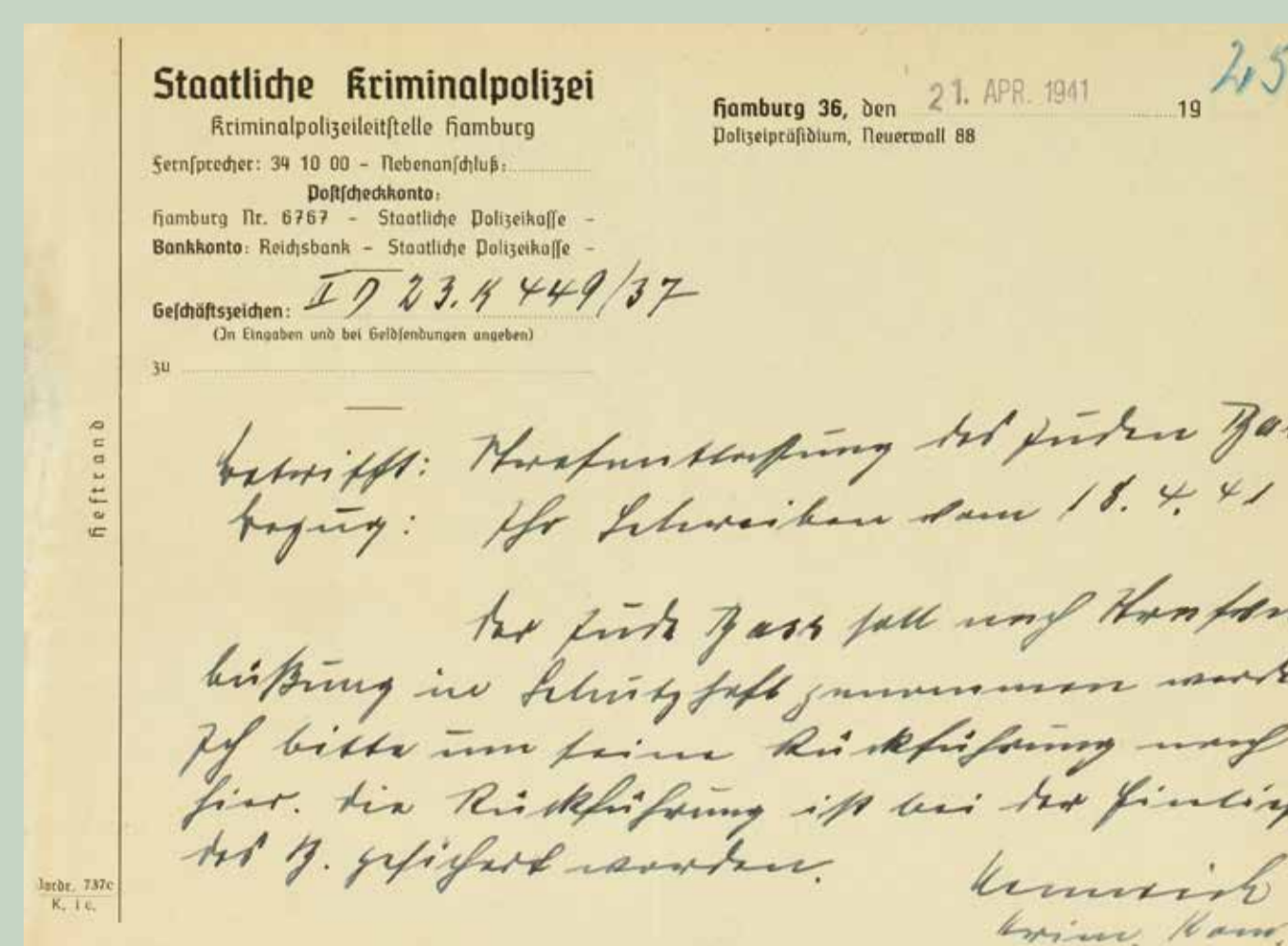
Bitte von Julius Bass aus dem Untersuchungsgefängnis in Hamburg, seinem Sohn einen Brief schreiben zu dürfen, 11. April 1938.

Quelle: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 86 Hameln, Acc. 143/90, Nr. 3696



Brief von Simon Bass an die Direktion des Zuchthauses Celle mit der Bitte, seinen Sohn Julius Bass gemeinsam mit Carl-Heinz besuchen zu dürfen, 4. August 1940.

Quelle: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 86 Hameln, Acc. 143/90, Nr. 3696



Schreiben der Hamburger Kriminalpolizei, 21. April 1941.

Quelle: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 86 Hameln, Acc. 143/90, Nr. 3696

In diesem Schreiben wird mitgeteilt, dass Julius Bass nach Strafverbüßung „in Schutzhaft“ genommen werde. Die Kriminalpolizei ließ ihn in das KZ Neuengamme einweisen.

Julius Bass

Julius Bass, Sohn des Produkthändlers Simon Hermann Bass und dessen Frau Rosalie, besuchte die jüdische Anton-Rée-Realschule in Hamburg bis zur Tertia und machte anschließend eine Ausbildung im Bereich Elektrotechnik. In seinem Beruf fand er jedoch keine Anstellung. Er arbeitete daher in dem kleinen Laden seines Vaters in der Vereinsstraße in Hamburg-Eimsbüttel, den er später übernahm. Ab 1935 handelte er mit Altmetall.

1931 kam der Sohn von Julius Bass und Margarethe Edelmann, Carl-Heinz, zur Welt. Margarethe Edelmann starb bereits 1934, und der Sohn wuchs in der Familie der Schwester von Julius Bass in Hamburg auf. Vater und Sohn besuchten sich häufig.

Julius Bass war jüdischer Herkunft und den antisemitischen Repressalien der Nationalsozialisten ausgesetzt. Unter dem Vorwurf einer verbotenen Liebesbeziehung zu einer „Arierin“ wurde er im Dezember 1937 verhaftet, angeklagt und am 17. Oktober 1938 wegen „fortgesetzter Rassenschande“ vom Landgericht Hamburg zu einer 42-monatigen Haftstrafe verurteilt. Die Haft verbüßte er im Zuchthaus Bremen-Oslebshausen und in Strafanstalten in Celle und Hameln. Anschließend kam Julius Bass jedoch nicht frei, sondern wurde im Sommer 1941 in das Konzentrationslager Neuengamme eingewiesen. Anfang Juni 1942 wurde Julius Bass mit 299 weiteren Häftlingen des KZ Neuengamme im Rahmen der „Aktion 14f13“ in die „Euthanasie“-Tötungsanstalt Bernburg/Saale gebracht und dort unmittelbar nach seiner Ankunft, wahrscheinlich am 5. Juni 1942, vergast. Die Familie erhielt die Mitteilung, Julius Bass sei am 9. Juni 1942 im KZ Neuengamme an einer Darm-erkrankung gestorben.



Haftfotos von Julius Bass aus der Gefangenenpersonalakte des Zuchthauses Bremen-Oslebshausen, 1937.

Quelle: Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover, Hann. 86 Hameln Acc. 143/90, Nr. 3696